

Den <Bach> mit Wettfahren und Festen beleben

Autor(en): Monika Wirth
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2007

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/12095fc1-8446-4b71-bee6-044d8b8c3fbe>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Den «Bach» mit Wettfahren und Festen beleben

Der Wasserfahrverein Horburg Basel feierte 2007 seinen 100. Geburtstag

Monika Wirth

«Erst denk, dann lenk», steht in prachtvollen, in Handarbeit gestickten goldenen Lettern auf hellgrüner Seide. Die mit diesem Wahlspruch verzierte erste Fahne des Wasserfahrvereins (WFV) Horburg Basel begleitete einst die Männer bei Wettfahren und Preisverleihungen, und «auch zum Grab manchen treuen Mitglieds wurde sie als Zeichen der Zusammengehörigkeit mitgeführt», heisst es in der Chronik, die der Sportverein 2007 zum 100-jährigen Jubiläum herausgab.

Wenn Müller Otti und Bergamo Giorgio im Weidling Stachel und Ruder führen, müssen sie allerdings nicht viel denken, jeder Handgriff sitzt, intuitiv reagieren sie auf jedes Schaukeln und die Aktionen des Partners. Die beiden 64- und 71-jährigen Männer sind seit 25 Jahren ein eingespieltes Team im Weidling, Steuermann Müller hinten, Vordermann Bergamo im Bug. «Giorgio hat eine unheimliche Kondition und ist einer der ehrgeizigsten Sportler, die ich kenne», sagt Müller. In den ersten Jahren holten die beiden für ihren Verein sogar national Kränze, und das Team gewann auch manches kantonale Wettfahren sowie bei Veranstaltungen befreundeter Clubs auf Rhein, Limmat, Reuss und Aare. Und mit dem sportlichen Erfolg wuchs die Freundschaft der beiden Fahrer. Noch heute sind sie in der Kategorie «Veteranen» aktiv und spielen ihr technisches Können aus. Nah am Ufer gehen Wasserfahrer mit dem Stachel auf Grund und stossen das 350 kg schwere Boot kraftvoll nach vorne. Zum Übersetzen wird gerudert, und das mit exakt derselben Technik wie die Gondolieri in Venedig. «Nur die Boote sind in Italien etwas eleganter», sagt Bergamo, der in einem Dorf nicht weit von der Lagunenstadt aufgewachsen ist.

Eine besondere Basler Art der Rheinüberquerung ist das «Jöchle», das Übersetzen im Hinterwasser von Brückenpfeilern. «Zwischen den Pfeilern gibt man voll Stoff», erklärt Müller, «im Hinterwasser bleibt das Boot stehen. So kann man den Rhein ohne Höhenverlust überqueren.»





Das Wasserfahren wurde auf den schiffbaren Flüssen ab Zürich, Bern und Konstanz bereits um 1200 als Beruf betrieben, die Weidlinge dienten als Transportmittel und zum Fischen. Pontoniereinheiten des Militärs setzten später Boote und Technik für Flussüberquerungen und den Brückenbau ein. Daneben entstanden die Wasserfahrvereine, die den sportlichen Aspekt des Wasserfahrens in den Vordergrund rückten. Am 3. Oktober 1907 taten sich in Basel acht Sportler zusammen und gründeten den Wasserfahrverein Horburg Basel, den nach dem Rhein-Club Basel (1883), dem Fischer-Club Basel (1884), der Rhenania St. Johann (1895) und dem Wasserfahrverein St. Alban (1905) fünften von heute insgesamt neun kantonalen Wasserfahrvereinen. Im Gründungsprotokoll ist festgehalten: «Es wird den Mitgliedern besonders empfohlen, besondere Agitation zu walten, um dem Verein Wachstum zu bringen.» Das hat man sich offensichtlich zu Herzen genommen, denn heute kann Präsident Roland Häuselmann 330 Mitglieder präsentieren.

Es scheint: Wer einmal dabei ist, der bleibt. Otti Müller zum Beispiel ist Wasserfahrer von Kindesbeinen an. «Uns gegenüber wohnte die Wasserfahrlegende Hermann Iberg», erzählt er. «Oft am Samstag nahm er alle, die wollten, mit auf eine Fahrt nach Augst. Wir packten Klöpfer und Schlafsäcke ein, übernachteten auf der Wiese und kamen sonntags immer sehr zufrieden zurück.» Ibergs Urgrosskind ist jetzt bei den Junioren. Übereinstimmend erzählt man, dass die Kameradschaft und die Verbundenheit mit der Natur neben der körperlichen Betätigung die Faszination des Sports ausmachen. Tatsächlich kennt man sich «auf dem Bach» per Namen, und auch bei den Wettkämpfen in der ganzen Schweiz sind die meisten Gesichter bekannt, und der Umgang ist familiär. «Das Verhältnis zu andern Wasserfahrern ist sehr, sehr herzlich», so Müller. Das Fundament dafür bilden die Jugendlager, die vom Schweizer Wasserfahrverband jedes Jahr am Vierwaldstättersee durchgeführt werden. «Hier lernt man andere Schweizer Wasserfahrer kennen», erklärt Präsident Häuselmann. «Unsere Senioren erzählen heute noch von ihren Streichen.» Das Horburger Vereinsleben ist rege, auf der Agenda stehen jedes Jahr unter anderem Fahrübungen, Langschifffahrten, Plauschwettfahren, Meisterschaftsfahren, die Pfingstfahrt, die Fernfahrt, die Schlagrudermeisterschaft, Paarwettfahren, Leistungsprüfungen, Rheinschwimmen mit Festbetrieb, Schwimmprüfungen, ein Sonntagsbrunch, diverse Frühschoppen, diverse Bummel und schliesslich die Niggi-Näggi-Feier.

Trotz dieses attraktiven Programms hat der Verein Nachwuchssorgen. Willkommen wären alle – «wir reden nie von Religion und Parteien», sagt Giorgio Bergamo – dennoch sind zurzeit nur zwölf Junioren und Jungfahrer aktiv. Die Verbindlichkeit und die Familiarität, die von den Vereinsmitgliedern so geschätzt wird, sei wohl für viele Jugendliche, die bei ihren Freizeitbeschäftigungen Niederschwelligkeit und Selbstbestimmtheit suchen, zu einengend, vermutet der Präsident. «Wir würden sie gern von den Spielkonsolen wegholen und ihnen zeigen, wie schön unser Sport ist. Wasserfahrer sind sehr umgängliche Leute.»

In der Stadt spüren Basels Wasserfahrvereine allerdings grossen Rückhalt. Der Sport ist materialaufwendig, die Kosten für Boote, Stachel, Ruder, Ruderkreuze und mehr können nicht allein durch Vereinsbeiträge gedeckt werden, sodass der Sport-Toto-Fonds und der Lotteriefonds immer wieder finanzielle Beiträge leisten. «Der Rhein ist das Wichtigste in Basel», so Häuselmann, «und wir beleben den Bach mit unseren Fahrten und Festen. Das ist der Stadt etwas wert.» Der WFV Horburg reiht sich mit seinen Aktivitäten harmonisch in die Riege der andern Basler Wasserfahrvereine ein. Eine Besonderheit allerdings zeichnet die Horburger aus: die «äusserst aktive Frauengruppe», wie es auf der Website heisst. Zwar können Frauen erst seit 2003 im Verein aufgenommen werden, aber schon seit Jahren übernimmt eine Frauengruppe im Verein wichtige Aufgaben, vom Kuchen- und Brötlibuffet bei Wettfahren und der Unterstützung bei Anlässen jeglicher Art über die Frauenhocks in der Klause unter der Johanniterbrücke bis zur Nikolausfeier. Und die Pfingstfahrten mit dem Langschiff waren nie reine Männersache, sondern immer Familienausflüge. Allerdings gibt es schweizweit nur zwei bis drei Frauenpaare, die Wettkämpfe bestreiten, und im WFV Horburg ist mit Nina Häuselmann, der Ehefrau von Roland Häuselmann, nur eine Frau als Kampfgerichtspräsidentin aktiv. Jedoch steht es der einjährigen Tochter Annika jetzt offen, später Jung-Wasserfahrerin zu werden. «Wenn sie Ballett machen will, soll sie Ballett machen», sagt Vater Häuselmann. Mit ihrer Vorgeschichte ist es wahrscheinlicher, dass sie sich fürs Wasserfahren entscheidet.

Weitere Informationen und Literatur

www.wfvhorburg.ch

www.wasserfahren.ch

100 Jahre WFV Horburg Basel 1907 – 2007. Basel 2007.